

SCHOOL-SCOUT.DE

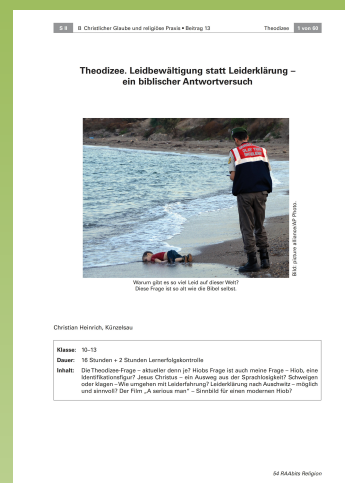
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Theodizee. Leidbewältigung statt Leiderklärung: Ein biblischer Antwortversuch

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Theodizee. Leidbewältigung statt Leiderklärung – ein biblischer Antwortversuch



Bild: picture alliance/AP Photo.

Warum gibt es so viel Leid auf dieser Welt?
Diese Frage ist so alt wie die Bibel selbst.

Christian Heinrich, Künzelsau

Klasse: 10–13

Dauer: 16 Stunden + 2 Stunden Lernerfolgskontrolle

Inhalt: Die Theodizee-Frage – aktueller denn je? Hiobs Frage ist auch meine Frage – Hiob, eine Identifikationsfigur? Jesus Christus – ein Ausweg aus der Sprachlosigkeit? Schweigen oder klagen – Wie umgehen mit Leiderfahrung? Leiderklärung nach Auschwitz – möglich und sinnvoll? Der Film „A serious man“ – Sinnbild für einen modernen Hiob?

Fachliche Hinweise

Wie kann Gott all das Leid in der Welt zulassen? – Die Theodizee-Frage

Den Begriff „Theodizee“ prägte der Philosoph Gottfried Wilhelm Leibniz in seinen 1710 verfassten „Abhandlungen über die Theodizee von der Güte Gottes, der Freiheit des Menschen und dem Ursprung des Bösen“. Der Begriff leitet sich ab aus dem Griechischen (*theós* = „Gott“ und *díke* = „Gerechtigkeit“). Wörtlich übersetzt bedeutet er „Gottes Gerechtigkeit“ oder „göttliche Gerechtigkeit“. Gott wird vor die Schranken des Gerichts gerufen. Das Forum ist die Vernunft.

Im Fokus steht der Versuch der Rechtfertigung Gottes angesichts des Leides in der Welt. Damit hat die Theodizee-Frage die „Struktur eines logischen Widerspruchsproblems“. Begreifen wir Gott als gütig und allmächtig, wie kann er dann all das Leid zulassen? Lässt er es aber zu, wie kann er dann gütig und allmächtig sein? Ist Gott angesichts all dieses Leides zu rechtfertigen?

Leid – eine menschliche Grunderfahrung

Täglich berichten die Nachrichten von Krieg und Vertreibung, Hunger und Armut. Vor allem unsere Zeit ist geprägt von der Angst vor Terrorismus und religiös motivierter Gewalt. Die Flüchtlingswelle, die Mitte 2015 einsetzte, ließ auch für uns in Deutschland das Leid der Betroffenen erfahrbar werden. Neben politischen und gesellschaftlichen Fragen rückt auch die Frage nach dem Warum in den Blick. Weshalb sterben unzählige Menschen, fliehen vor Krieg und Gewalt, hungern aufgrund von Dürre?

Aber auch auf persönlicher Ebene ist die Frage nach dem Leid virulent. Wir erleben Krankheit und sehen uns mit dem Tod naher Angehöriger konfrontiert, müssen miterleben, dass Menschen unverhofft aus dem Leben gerissen werden.

Ist die Theodizee-Frage zu lösen? – Antwortversuche der Theologie und Philosophie

Die Theodizee-Frage ist eine der zentralen Fragen in der Theologie und der Philosophie. Seit jeher fragen Menschen, warum Leid geschieht. Angesichts des Glaubens an einen gütigen und allmächtigen Gott gewinnt die Frage an Brisanz. Warum lässt Gott Leid zu? Warum greift er nicht ein? Die Bibel ringt um diese Frage, beantwortet sie aber nicht. Stattdessen zeigt sie Wege auf, im Leid zu bestehen, ohne von Gott zu lassen. Das Ringen um die Gerechtigkeit Gottes findet nicht außerhalb der Gottesbeziehung statt, sondern in der Auseinandersetzung mit Gott.

Das Bemühen, die Theodizee-Frage theoretisch zu durchdringen, ist ein Phänomen der Neuzeit. Als sich im Zuge der Aufklärung die Überlegung durchsetzte, dass die Vorstellung eines gütigen Schöpfers nur zu retten sei durch die Preisgabe der Vernunft und die Aufgabe des Verstandes, suchte Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) das Gegenteil zu beweisen. Er nahm an, Gott vereinige in sich die höchste Weisheit, Vernunft, Gerechtigkeit, Güte und Heiligkeit und habe deshalb die beste aller möglichen Welten geschaffen. Die Unvollkommenheit der Welt stehe somit nicht im Widerspruch zur Vollkommenheit ihres Urhebers. Leid ist – so Leibniz – kein Teil des Schöpfungsaktes. Es resultiert aus der menschlichen Wahlfreiheit zwischen Gut und Böse. Gott lässt Leid zu, um der Freiheit des Menschen willen. Die Übel, verursacht durch das Walten der Natur, sind einer unabdingbaren Notwendigkeit geschuldet, die der Mensch in seiner beschränkten Sichtweise nicht hinreichend zu erfassen vermag.

In der Gegenwartstheologie bestehen zwei Positionen zum Theodizee-Problem. Theoretische Theodizeen denken darüber nach, welche Gründe Gott dazu veranlassen könnten, eine Welt voller natürlicher und moralischer Übel zu erschaffen. Sie versuchen, zumindest ansatzweise, das Theodizee-Problem zu lösen. Im Gegensatz dazu lehnen die Vertreter praktischer Theodizeen den Versuch ab, das Leid zu erklären. Sie geben dem Theodizee-Problem stattdessen eine praktische Wendung. Ihr Grundsatz lautet: Leidbekämpfung statt Leiderklärung.

Aufseiten theoretischer Theodizeen überzeugen die Überlegungen von Richard Swinburne und John Hick am ehesten. Swinburne, in der Tradition von Leibniz stehend, bezeichnet seine Theodizee als „free will defence“. Er argumentiert ausgehend vom freien Willen des Menschen. Gott lässt das Böse zu um des größeren Guts, der menschlichen Willensfreiheit, willen. Der Mensch ist Urheber des Bösen. Die menschliche Freiheit wiegt nach Swinburne das Vorhandensein moralischer Übel, welche der freie Wille hervorbringt, jedoch nicht nur auf. Sie überwiegt und rechtfertigt die Existenz des Bösen.

John Hick stellt diese Überlegungen in einen weiteren Horizont. Aus seiner Sicht schuf Gott den Menschen als nicht perfektes, unreifes Geschöpf. Seine Aufgabe liegt darin, einen Reifungsprozess zu vollziehen, eine moralische, intellektuelle, personale und spirituelle Entwicklung. Diese erfolgt jedoch nur unter bestimmten Bedingungen: wenn Gefahren bestehen, Schwierigkeiten zu lösen sind, es Unrecht zu bekämpfen gilt. Ein paradiesischer Zustand böte keine Möglichkeiten für einen positiven Entwicklungsprozess.

Im Gegensatz dazu stehen die praktischen Theodizeen. Sie suchen bewusst nicht nach Gründen, Gottes leidvolle Schöpfung zu entschuldigen. Es steht ihnen fern, Leid zu funktionalisieren oder zu legitimieren. Praktische Theodizeen plädieren dafür, gegen das Leid zu kämpfen. Hinter dieser Argumentation steht das Prinzip der Unbegreiflichkeit Gottes. Der endliche Mensch vermag Gottes Pläne nicht zu verstehen. Deshalb hat er kein Recht, Gott anzuklagen oder zur Rechenschaft zu ziehen. „Die Unbegreiflichkeit des Leids ist ein Stück der Unbegreiflichkeit Gottes“, formuliert Karl Rahner.

Hans Küng fordert in diesem Zusammenhang eine Theologie des Schweigens. Angesichts des unermesslichen Leids verzichtet sie auf eine Rechtfertigung Gottes. Der evangelische Theologe Jürgen Moltmann sieht im Geheimnis des Kreuzes einen Ankerpunkt der Hoffnung. Hier zeigt sich Gott als ein mitleidender Gott. Er nimmt alles Leid auf sich und erlöst den Menschen. Leid, so das Fazit, bleibt uns unverständlich. Wir können es nur im Vertrauen auf Gott annehmen. Hier liegt zugleich der Vorzug praktischer Theodizeen. Sie stellen keine Spekulationen über Leid an, sie bieten Trost im Glauben.

Das Buch Hiob und die Theodizee-Frage

Das Buch Hiob ist der Weisheitsliteratur des Alten Testaments zuzuordnen. Es entstand zwischen dem 5. und 2. Jahrhundert vor Chr. und steht am Ende einer langen Kompositions- und Redaktionsgeschichte. Das Buch besteht aus einem in Kunstprosa abgefassten Prolog (1,1–2,3), einem Epilog (42,7–17) sowie einem poetischen Hauptteil. Der Prolog erzählt von einer Wette zwischen Gott und Satan. Aufgrund derer verliert der gottesfürchtige und wohlhabende Hiob zunächst sein Hab und Gut, später seine Kinder und in einem zweiten Schritt auch seine Gesundheit. Obwohl Hiob Leid widerfährt, hält er Gott die Treue und bleibt im Glauben stark: „Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; gelobt sei der Name des Herrn“ (Hiob 1,21). Die eingefügte Hiobdichtung enthält einen dreifachen Gesprächsgang (Kapitel 3–27) und wird stets mit einer klagenden Herausforderung Hiobs eröffnet.

Hiob hält seinen Glauben an Gott aufrecht, beteuert jedoch seine Unschuld. Er kann sein Leid nicht begreifen. Er erhebt seine Stimme gegen Gott und klagt ihn an. Drei Freunde suchen ihn zu trösten. Sieben Tage und Nächte verbringen sie schweigend bei ihm. Anschließend suchen sie nach Gründen für sein Leid. Ihre Antworten bewegen sich im orthodoxen Rahmen weisheitlicher Vergeltungslehre, nach der Tun und Ergehen einander entsprechen. Auch die Antwort des vierten Freundes bleibt in diesem Kontext. Sie begreift Leid als eine Art Warnung bzw. Erziehungsmaßnahme Gottes. Hiob erhebt gegen diese anmaßenden Reden Protest. Er kann keine Schuld bei sich finden.

Auch die sich anschließende Gottesrede beantwortet die Frage nach dem Grund für Hiobs Leiden nicht. Gott zeigt sich weder als (schlechter) Theologe, der auf alles eine Antwort hat, noch verteidigt er sein Handeln. Stattdessen lässt er Hiob durch eine Reihe rhetorischer Fragen sein übermächtiges, unergründliches Schöpferhandeln spüren und verweist ihn in seine kreatürlichen Schranken. Letztlich bleiben sowohl das Leiden als auch Gott Geheimnis. Hiobs Fragen nach dem Grund seines Leidens erscheinen als Überschreitungen des endlichen Menschen. Auf der anderen Seite vernimmt Gott die Klagen Hiobs. Er wendet sich ihm zu. Hiob wird getröstet und bekennt sich zur Allmacht Gottes. Das Buch schließt mit der Schilderung von Hiobs zukünftigem Glück (42,7–17).

Das Buch Hiob erfuhr unterschiedliche Deutungen. Den einen gilt Hiob als frommer Dulder, der die ihm zufallenden Leiden demütig auf sich nimmt, ohne sich gegen Gott zu wenden, um seine Unschuld wissend. Andere deuten ihn als Rebell, der Gott zur Rechenschaft zieht und nach den Gründen seiner Prüfung fragt. Im Mittelalter tritt diese Ambivalenz in den Hintergrund. Hiob wird als Präfiguration Christi verstanden. Er ist der leidende Gerechte, der Gott treu bleibt und auf den leidenden Christus verweist. Mit der Aufklärung setzte eine Reflexion des Hiobbuches im Hinblick auf die Theodizee-Problematik ein. Stellvertretend sei hier auf die Schrift Kants „Über das Misslingen aller philosophischen Versuche in der Theodizee“ (1791), auf Johann Wolfgang Goethes „Faust“ (1808/1832), Sören Kierkegaards „Wiederholung“ von 1843 verwiesen.

Der leidende Christus und die Theodizee-Frage

Gott leidet durch seinen Sohn am Kreuz. Was Muslimen unvorstellbar scheint, ist für Christen zentraler Ankerpunkt des Erlösungsgeschehens und auch die entscheidende Antwort auf die Theodizee-Problematik. Gott ist die Liebe. Und aus Liebe zu den Menschen ist er Mensch geworden. Er hat den Tod am Kreuz und somit das Leid der Menschheit auf sich genommen und in seiner Auferstehung überwunden. Zugleich gibt er sich als solidarischer Gott zu erkennen, der mit seinen Geschöpfen leidet und im Leiden jedes Einzelnen gegenwärtig ist. Der jüdische Theologe Pinchas Lapide fasst die Vorstellung eines mitleidenden Gottes mit folgenden Worten zusammen: „Gott ist auf Golgotha verblutet, in Auschwitz verbrannt und in Treblinka verhungert.“

Gott steht nicht außerhalb der Geschichte. Er identifiziert sich mit der Welt. Diese Vorstellung kann Menschen im Leid entlasten. Zu wissen, dass man nicht alleine ist und Beistand durch Gott erfährt, kann bei der Bewältigung von Leid helfen. Insbesondere die christliche Hoffnung auf Auferstehung zeigt eine Perspektive auf. Das Leid hat nicht das letzte Wort. Es wird überwunden und verwandelt. Wie Jesus Christus am dritten Tage auferstanden ist, so dürfen auch wir auf Auferstehung hoffen. Der Tod ist nur eine Durchgangsstation auf dem Weg zu Gott.

Didaktisch-methodische Hinweise

Leidbewältigung statt Leiderklärung – ältere und neuere didaktische Ansätze zur Theodizee

Im Fokus der Didaktik der vergangenen Jahre stand die Rechtfertigung Gottes. Intention war es, das Leid zu erklären mithilfe philosophischer oder theologischer Argumente. Unterrichtseinheiten zur Theodizee-Frage galten als Prophylaxe gegen Glaubensverlust.

Angesichts des Holocaust scheint Leiderklärung jedoch schwierig. Rabbiner Harold Kushner schreibt in seinem Buch „Wenn guten Menschen Böses widerfährt“, er wolle keine weitere Analyse über den Sinn des Leidens vornehmen, die der Rechtfertigung Gottes oder der Notwendigkeit des Bösen als Wegbereiter des Guten diene. Die klassischen Antwortmodelle der Theodizee erscheinen ihm angesichts des vernichtenden Leids als unvertretbar. Für Kushner ist Gott zwar nicht die Quelle des Leids, an seiner Allmacht kann er jedoch nicht mehr festhalten. Er sucht die Theodizee-Frage praktisch zu beantworten, indem er eine Möglichkeit aufzeigt, trotz des Leids Trost bei Gott zu finden.

Darum steht im Fokus der folgenden Unterrichtseinheit nicht die Frage nach dem Warum oder der Versuch, die Theodizee mit dem Verstand aufzulösen. Vielmehr wird den Lernenden anhand des Buches Hiob und des Glaubens an Jesus Christus ein Weg aufgezeigt, mit leidvollen Erfahrungen umzugehen. Im Fokus steht nicht die Leiderklärung, sondern die Leidbewältigung.

Warum das Theodizee-Problem anhand des Buches Hiob erarbeiten?

Im Buch Hiob spiegelt sich eine anthropologische Grunderfahrung wider: die fehlende Kongruenz zwischen einem rechtschaffenen Leben und dem irdischen Wohlergehen. Hiob steht exemplarisch für den schuldlos leidenden Menschen. Die Frage nach der Rechtfertigung des Leids und nach der Verantwortung Gottes stellt sich hier in aller Deutlichkeit. In seinem Schicksal verdichtet sich aber nicht nur eine Krise menschlichen Daseins. Aufgezeigt wird auch, wie es gelingen kann, mit Leid umzugehen.

Zugleich lädt das Buch Hiob ein, eine Ganzschrift zu erarbeiten. Empirische Untersuchungen zeigen, dass Bibelwissen bei Jugendlichen nur noch bruchstückhaft vorhanden ist. Vor allem deshalb, weil im Religionsunterricht vorrangig mit Ausschnitten aus biblischen Büchern gearbeitet wird, ohne diese in einen Zusammenhang einzuordnen bzw. den großen Bogen zu spannen. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, ist es wichtig, Ganzschriften bzw. größere Texteinheiten zu behandeln.

Welche Textauswahl liegt der Reihe zugrunde?

Diese Einheit verzichtet bewusst auf philosophische Abhandlungen. Sie wählt einen biblischen Zugang. Ob die Lernenden sich mit diesem Antwortversuch aus dem Glauben heraus identifizieren können, wird mittels der Formulierung eines Antwortversuchs am Ende der Einheit überprüft. Erfahrungsgemäß können die Lernenden dieser Perspektive etwas abgewinnen, betonen aber, der Glaube an Gott sei die Voraussetzung hierfür. Um es mit Karl Rahner zu sagen: „Glauben heißt, die

Unbegreiflichkeit Gottes ein Leben lang auszuhalten.“ Deutlich wird, dass der menschliche Verstand in Bezug auf die Theodizee-Frage an seine Grenzen stößt.

Wie bettet sich diese Einheit in den Lehrplan?

Diese Einheit ordnet sich ein in die Themenfelder „Gott“ und „Christologie“. Ihren Sitz aber hat sie im Kontext der Frage nach dem Umgang mit „Leid und Tod“. Denn im Fokus steht nicht die Suche nach einer Antwort auf die Frage nach dem Warum. Vielmehr geht es darum, Ansätze zu erarbeiten, wie die praktische Bewältigung von Leid gelingen kann. Anhand von Auszügen aus dem Buch Hiob erarbeiten sich die Lernenden Wege, mit Leid umzugehen. Da das Buch Hiob in Gänze behandelt wird, bietet es sich ebenso an, die Einheit im Rahmen des Themenfeldes „Bibel“ einzusetzen.

Wie geht diese Reihe methodisch vor?

Nachdem die Jugendlichen sich der existenziellen Frage nach dem Zusammenhang von Leid und Gott genähert und einen ersten Antwortversuch auf die Theodizee-Frage formuliert haben, lernen sie die Figur Hiob kennen. Im Schicksal Hiobs, dem Sinnbild des schuldlos leidenden Menschen, verdichtet sich eine Krise menschlichen Daseins. Zugleich kann an ihm aufgezeigt werden, wie es gelingt, mit Leid umzugehen. Dabei nimmt die Klage als Gebet einen Schwerpunkt ein. Sie zeigt einen alternativen Weg auf zwischen schweigender Ergebung und der Konsequenz, sich von Gott zu verabschieden.

Um das Potenzial der Identifikation zu nutzen, folgt die Arbeit mit dem Buch Hiob dem Ansatz der empathischen Bibeldidaktik. Empathisches Lernen basiert auf dem Prinzip der kreativen Nachahmung. Die Lernenden versetzen sich in Hiob und seine Freunde hinein. Im Perspektivwechsel wird das Schicksal Hiobs erfahrbar. Fremd- und Selbstwahrnehmung werden gefördert, persönliche Haltungen geprüft, gegebenenfalls korrigiert. Zugleich gibt die Reihe den Jugendlichen Orientierung auf ihrem Lebensweg. Denn sie verdeutlicht die bleibende Aktualität biblischer Botschaften. Ergänzend arbeitet diese Einheit mit Bildern. Auch sie offerieren Identifikationsmöglichkeiten, sprechen Gefühle an. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Verfassen eigener Texte und dem Rollenspiel.

Wie ist die vorliegende Reihe aufgebaut?

Stunde 1 und 2: Warum geschieht so viel Böses in der Welt? – Die Theodizee-Frage stellen

Welche Rolle spielt Gott in meinem Leben? (M 1a) Die Lernenden reflektieren ihr Gottesbild und dessen Wandel. Im Vergleich mit traditionellen Gottesbildern wird deutlich, von welchen Faktoren das eigene Bild abhängt (M 3). Deutlich wird zugleich, dass das Bild eines allmächtigen, gütigen und liebenden Gottes (M 2) im Widerspruch steht zum Leid in der Welt (M 1b). Zwischen dem Übel und dem Bösen unterscheidend, erkennen die Lernenden, dass Leid meist vom Menschen ausgeht. Abschließend notieren sie einen ersten Antwortversuch auf die Theodizee-Frage.

Stunde 3 und 4: Wie stehen Sie zur Theodizee? – Eine Umfrage in der Stadt durchführen

Im zweiten Schritt erweitern die Lernenden den Kreis der Befragten im Rahmen einer Umfrage (M 4). Deutlich wird, dass die Frage, wie sich Gott rechtfertigen lässt angesichts des Leids in der Welt, viele Menschen beschäftigt. Die Auswertung gelingt über ein gemeinsam gestaltetes Plakat.

Stunde 5 und 6: Ist Hiobs Frage auch meine Frage? – Die Bibel empathisch deuten

Das Buch Hiob stellt die Frage nach dem Grund des Leids explizit (M 5). Die Lernenden erarbeiten Standbilder (M 6 und M 7) und verfassen eine Klageschrift aus der Perspektive Hiobs. Der Vertiefung dient ein Text zur Klage als Gebetsform (M 8). Er zeigt, dass wir alle Gefühle vor Gott bringen dürfen.

Stunde 7 und 8: Was antworten Hiobs Freunde? – Ein Rollenspiel inszenieren

Welche Antwort auf die Theodizee-Frage gibt das Buch Hiob? Das schweigende Mitleiden stellt eine Möglichkeit dar, mit Leid umzugehen (M 9). Leid als Strafe zu begreifen (M 10 a/b/c) oder als Erziehungsmaßnahme (M 11), ist theologisch problematisch und abzulehnen (M 12).

Stunde 9 und 10: Antwortet Gott Hiob? – Drei theologische Deutungsversuche

Zwei Bilder des Künstlers William Blake (M 13 a/b) dienen der Wiederholung der bisher erarbeiteten theologisch problematischen Antwortversuche. Im weiteren Verlauf der Stunde reflektieren die Lernenden nun die Antwort Gottes (M 14). Sie erschließt sich anhand der Deutungshilfen (M 15). Deutlich wird, dass unser Verstand in Bezug auf existenzielle Fragen an seine Grenzen gelangt. Gott bleibt unbegreiflich. Zugleich zeigt das Buch Hiob eine Perspektive auf. Die Lernenden erkennen, dass Gott aufseiten Hiobs steht und ihn für seine Treue belohnt (M 16).

Stunde 11 und 12: Gott ist ein Mitleidender – Trost finden im Schmerz

Eine Antwort auf die Theodizee-Frage ist nur bedingt möglich. Deshalb liegt der Fokus in den kommenden Stunden auf der Frage, wie Leidbewältigung gelingen kann. Die Gegenüberstellung der Kreuzigungsszene des Isenheimer Altars (M 17) und eines Auszugs aus „Die Nacht“ von Elie Wiesel (M 18) führt in die Thematik des leidenden Christus ein. Im Zentrum aber steht die Einsicht, dass der christliche Gott ein solidarischer ist, der sich mit den Leidenden identifiziert und von uns fordert, gegen das Leid zu kämpfen (M 19).

Stunde 13 und 14: Leben in der Hoffnung auf Auferstehung – die Überwindung des Leids als Hoffnungsperspektive

Die Auferstehung Jesu ist der zentrale Ankerpunkt christlichen Glaubens. Die Hoffnung auf ein ewiges Leben, ohne Leiden und Schmerz, kann eine neue Perspektive auf die Theodizee-Frage eröffnen (M 21), denn der Mensch und die Welt als Ganzes werden von Gott verwandelt bzw. erlöst (M 22). Das Auferstehungsbild des Isenheimer Altars zeigt, was leibliche Auferstehung heißen könnte.

Stunde 15 und 16: „A serious man“ – ein moderner Hiob?

Mit dem Spielfilm „A serious man“ schließt diese Einheit ab (M 23). Im Gegensatz zum alttestamentlichen Hiob macht die Hauptfigur Larry, ein „moderner Hiob“, Gott für ihr Leid nicht verantwortlich. Larry leidet stumm, klagt, ohne anzuklagen. Diese Art des Umgangs mit dem Leid lädt zur abschließenden Reflexion ein, welcher Weg den Lernenden sinnvoller erscheint, Leid zu bewältigen.

Stunde 17 und 18: Leistungsüberprüfung

Ein Klausurvorschlag dient der Überprüfung erlernter Inhalte (M 24). Während der Einheit verfasste Texte können je nach Gewichtung ebenfalls in die abschließende Note miteinbezogen werden.

Checkliste – Haben Sie an alles gedacht?

- M 3** Sie benötigen DIN-A5-Karten und Magnete, damit die Lernenden unterschiedliche Formen von Leid notieren und diese an der Tafel befestigen und sortieren können.
- M 4** Sie benötigen Plakate, um die Ergebnisse der Umfrage darstellen zu können.
- M 9** Bild M 9 bitte auf Folie kopieren.
- M 11** Bitte eine Placemat erstellen.
- M 13** Bitte beide Bilder auf Folie kopieren für den Einstieg.
- M 19** Sie benötigen Plakate, damit die Ergebnisse der Gruppenarbeit präsentiert werden können.
- M 23** Legen Sie den Film „A serious man“ bereit, reservieren Sie einen Laptop bzw. Fernseher.

Ergänzende Materialien

I Literatur für Lehrerinnen und Lehrer

Böhnke, Michael; Söding, Thomas u.a. (Hrsg.): Leid erfahren – Sinn suchen. Das Problem der Theodizee (Theologische Module, Band 1). Herder Verlag, Freiburg im Breisgau/Basel/Wien 2007.

Namhafte Autorinnen und Autoren, Exegeten, Systematiker und Religionspädagogen geben disziplinübergreifend eine Einführung in die Theodizee-Frage und bereiten sie zugleich für das Handlungsfeld des schulischen Religionsunterrichts auf.

Kessler, Hans: Jesus Christus – Weg des Lebens. Christologie und Gotteslehre. In: Schneider, Theodor (Hrsg.): Handbuch der Dogmatik, Band 1. Patmos Verlag, Düsseldorf 42009.

Das „Handbuch der Dogmatik“ von Theodor Schneider bietet sich an, wenn man eine kompakte theologische Zusammenfassung zu den Themenfeldern „Gott“ und „Christologie“ sucht.

Peter, Dietmar: Zwischen Arena und Tribüne. Im Religionsunterricht vom Leid reden. In: Loccum Pelikan. Religionspädagogisches Magazin für Schule und Gemeinde (Religionspädagogisches Institut Loccum der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers), 3/08. <http://www.rpi-loccum.de/material/ru-in-der-sekundarstufe-2/arena>.

Dietmar Peter nimmt die neuesten Forschungsergebnisse zum Anlass, die Frage nach dem Leid im Religionsunterricht neu zu reflektieren.

Rendle, Ludwig; Sajak, Peter Clauß u.a. (Hrsg.): Theodizee. RelliS. Zeitschrift für den katholischen Religionsunterricht, 3/2015, Nr. 17. Schöningh Verlag, Paderborn.

Die inzwischen eingestellte „Zeitschrift für den katholischen Religionsunterricht“ bietet eine kompakte theologische Einführung in die Theodizee-Frage. Es ist auch ein Beitrag aus islamischer Perspektive vorhanden, welcher der Vorbereitung eines interreligiösen Dialogs dienen kann.

Schüßler, Werner; Röbel, Marc (Hrsg.): HIOB – transdisziplinär. Seine Bedeutung in Theologie und Philosophie, Kunst und Literatur, Lebenspraxis und Spiritualität (Herausforderung Theodizee. Transdisziplinäre Studien, Band 3). Lit Verlag, Münster u.a. 2013. S. 1–360.

Die Autoren bieten eine umfangreiche Darstellung der Gestalt des biblischen Hiob und deren Deutungen in Theologie und Philosophie, Kunst und Musik, Film und Literatur, Psychologie, Lebenspraxis und Spiritualität.

II Internetlinks

Online-Bibelkommentar: <https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkommentar/ueber-das-projekt/>.

Dieser Online-Bibelkommentar bietet vertiefende Kommentare zu den behandelten Bibelstellen.

III Filme

Theodizee – Gott und das Leid. Dokumentarfilm von Johannes Rosenstein, Deutschland 2012. Laufzeit: 25 Minuten (FWU).

Vertiefend und als Zusammenfassung der Theodizee-Frage dient der Dokumentarfilm „Theodizee – Gott und das Leid“ (FWU-Film).

A serious man, USA 2009, Spielfilm, 101 Minuten. Produktion: Relativity Media/Mike Zoss Production/Studio Canal/Working Title Films, Regie und Buch: Joel und Ethan Coen.

„A serious man“ ist ein US-amerikanischer Spielfilm aus dem Jahr 2009. Regie führten Ethan und Joel Coen, die auch das Drehbuch schrieben und den Film produzierten. Es handelt sich um eine moderne Verfilmung der Hiobgeschichte. Die jüdische Hauptfigur erfährt zahlreiche Schicksalsschläge und sucht eine Antwort auf das Unglück.

Materialübersicht

Stunde 1 und 2	Warum geschieht so viel Böses in der Welt? – Die Theodizee-Frage stellen
M 1a (Ab)	In welcher Beziehung stehe ich zu Gott? – Mein Gottesbild im Wandel
M 1b (Bd/Fs)	Warum lässt Gott all das Leid zu?
M 2 (Bd/Fo)	Guter Hirte, Schöpfer, Allwissender – das christliche Gottesbild
M 3 (Tx)	Du sollst dir kein Bildnis machen – Gott sprengt alle Bilder (fakultativ)
Stunde 3 und 4	Wie stehen Sie zur Theodizee? – Eine Umfrage in der Stadt durchführen
M 4 (Ab)	Warum lässt Gott das Böse zu? – Eine Umfrage durchführen
Stunde 5 und 6	Ist Hiobs Frage auch meine Frage? – Die Bibel empathisch deuten
M 5 (Bd)	Der leidende Hiob – ein Bild deuten
M 6 (Tx)	Wer ist Hiob? – Eine Bibelstelle deuten
M 7 (Bd)	Der klagende Hiob – ein Bild deuten
M 8 (Tx)	Darf man Gott anklagen?
Stunde 7 und 8	Was antworten Hiobs Freunde? – Ein Rollenspiel inszenieren
M 9 (Bd)	Hiob und seine Freunde
M 10a (Tx)	Was antworten Hiobs Freunde? – Gruppe 1: Elifas
M 10b (Tx)	Was antworten Hiobs Freunde? – Gruppe 2: Bildad
M 10c (Tx)	Was antworten Hiobs Freunde? – Gruppe 3: Zofar
M 11 (Tx)	Kann sein vierter Freund eine bessere Antwort geben? (Hiob 32,1–33,33)
M 12 (Tx)	Die Antwort der Freunde – eine Antwort auf die Theodizee-Frage?
Stunde 9 und 10	Antwortet Gott Hiob? – Drei theologische Deutungsversuche
M 13 (Bd)	Hiob und seine weisen Freunde
M 14 (Tx)	Wie antwortet Gott?
M 15 (Tx)	Wie ist die Antwort Gottes zu deuten? – Drei theologische Deutungsversuche
M 16 (Tx)	Was passiert mit Hiob? – Das Ende der Geschichte
Stunde 11 und 12	Gott ist ein Mitleidender – Trost finden im Schmerz
M 17 (Bd/Fs)	Der leidende Christus – den Isenheimer Altar betrachten
M 18 (Tx/Bd)	Wo ist Gott? – Elie Wiesel berichtet aus dem KZ
M 19 (Tx/Bd)	Warum gibt es Leid? – Eine christologische Antwort
Stunde 13 und 14	Leben in der Hoffnung auf Auferstehung – die Überwindung des Leids als Hoffnungsperspektive
M 20 (Tx)	Ostern im Ernstfall oder: Wie gelingt es, mit Leid umzugehen?
M 21 (Tx)	Was darf ich hoffen? – Leben im Blick auf die Auferstehung
M 22 (Bd/Fs)	Leibliche Auferstehung – einen Begriff deuten
Stunde 15 und 16	„A serious man“ – ein moderner Hiob?
M 23 (Ab)	„A serious man“ – ein Beobachtungsbogen zum Film
Stunde 17 und 18	Leistungsüberprüfung
M 24 (LK)	Klassenarbeit zum Thema „Theodizee“



Anmerkungen

Ab = Arbeitsblatt, **Bd** = Bild, **Fo** = Farbfolie, **Fs** = Farbseite, **LK** = Lernerfolgskontrolle, **Tx** = Text

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Theodizee. Leidbewältigung statt Leiderklärung: Ein biblischer
Antwortversuch*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

